

# 6a Anhang

## Wiesengeschichte (Samenflug etc.)

Vor langer Zeit, als die Natur die Vielfalt der Samenpflanzen hervorbrachte, lebte in einem namenlosen Land eine Gruppe junger Blütenpflanzen, die alle von einer Mutterpflanze stammten und daher eng beieinander standen. Die Mutterpflanze hatte die reifen Samen einfach fallen gelassen und ihre Kinder waren daher eng beieinander gekeimt und gewachsen. Viele Samen hatte bereits ein hungriger Räuber gefressen, der sich über den reichlich gedeckten Tisch gefreut hatte. Die Blätter der Jungpflanzen nahmen sich gegenseitig das Sonnenlicht und ihre Wurzeln konkurrierten um Wasser und Nährstoffe. Da sie aber nicht wegliefen und sich andere Stellen suchen konnten, gab es ständig Streit unter ihnen und keiner war so richtig glücklich. Ein sehr vorwitziges Pflänzchen namens Tertia hatte daher die Idee zu einem Wettbewerb. Dasjenige unter ihnen, deren Urururur ... -enkel (Vorsilbe sehr häufig wiederholen) es schaffen würde, seinen Samen die besten Startchancen in einem sonnigen, nährstoffreichen Lebensraum zu geben, sollte der Gewinner sein. Dazu sollte sich mal jedes Pflänzchen einige Gedanken machen.



So kam es, dass ein paar Geschwister, deren Samen durch Zufall leichter und gestielt waren, ihre Samen ein Stück mit dem Wind fliegen ließen. So würden sie von der Mutter weg in eine neue Heimat reisen können. Sie begannen sofort damit, diese Strategie in die Tat umzusetzen. Natürlich klappte es in der ersten Generation noch nicht so toll, aber die Idee war vielversprechend und die Samen die am besten geflogen waren, hatten wirklich die besten Chancen zu keimen, zu wachsen und wiederum Samen zu tragen. Bis die Urururur-Enkel wuchsen, war aus dem kleinen Stielchen ein langes Stielchen mit fedrigem Schirm geworden und die Fliegerei gelang ihnen nun viel besser.

Andere Geschwister, deren Samen nicht gestielt waren, aber noch Reste der Blüte trugen waren auf anderem Weg erfolgreich. Die Anhängsel schmeckten scheinbar kleinen Insekten die über den Boden krabbelten und die Samen ein Stück mit sich herumtrugen. Im Laufe der Generationen wurde auch dieser glückliche Zufall verfeinert. Immer die Samen wurden am ehesten verschleppt, deren Anhänge am schmackhaftesten waren.

Ein einzelnes Geschwisterpflänzchen mit Namen Quartus hatte Samen, die eine feste Hülle hatten. Kamen nun Tiere, die diese Samen fraßen, gelang es manchen davon, unverdaut mit dem Häufchen des Räubers wieder an einer anderen Stelle zu landen. Das war ja Klasse! Es gelang zwar nur ein paar, aber diese waren dank der Extraportion Dünger in der Regel so erfolgreich, dass sich diese interessante neue Eigenschaft doch ausbauen ließ! Im Laufe von Millionen Jahren (in der Erdgeschichte eine vergleichsweise kurze Zeitspanne) entwickelten sich aus den Nachkommen des kleinen Quartus alle möglichen Arten von Samenpflanzen, die diese Strategie verfolgten und schmackhaftes Fruchtfleisch um ihre Samen haben. Denn wer gut schmeckt und gerne mal einen Darm von innen sieht, kann so Transport und Düngung den Tieren überlassen. Viele Nachkommen des kleinen Quartus zeigen den Tieren durch Farbwechsel sogar, wann sie reif und süß sind, z. B. die Himbeeren. Fallen Euch noch mehr Nachkommen ein?